



Ausgangslage & Bedarf		3
Bestandteile des Konzeptes: Berufswahl, Lebensplanung und gendersensible Begleitung		4
Übungsteil	<i>Bereich</i>	6
1. Köpfe tauschen	G	6
2. Einstieg Quiz Beruf	R/V	7
Variante: Portraits	R/G	8
3. Tätigkeitswünsche erfassen	R	8
Variante: planet Beruf	R	9
4. Eigene Sozialisationserfahrungen	G/S	11
5. Zukunftsszenarien	V	11
6. Kompetenzen und Fähigkeiten	S	12
Variante: Schritt in den Kreis	S	12
7. Wertschätzende Bewerbung	R/S	12
8. Interviews mit Lebenskünstler_innen	R	13
Variante: Berufsinterviews	R	14
9. Sensi	G/S	15
10. Mannopoli	V/G/S/R	17
11. Karussell-Diskussion	G	19
Literatur für Lehrer_innen		19

Bereichen

G - Gendersensibilisierung
R - Reflektion von Berufsfeldern
S - Stärken und Schwächen ermitteln, Kompetenzen
V - Verknüpfung von Berufswahl und Lebensplanung,
Zukunftsplanung

Die traditionelle Aufteilung der Arbeitswelt in Männer- und Frauenberufe ist gesellschaftlich und rechtlich überholt, ökonomisch sowie volkswirtschaftlich kontraproduktiv. Weder für das Ausfüllen der Arbeitsplätze noch für die individuelle Lebensplanung oder Anforderungen an flexible Erwerbsbiografien ist eine Zuschreibung auf ehemals geschlechtstypische Berufsbilder sinnvoll. Dennoch findet die Berufswahlentscheidung in Deutschland zu einem erheblichen Umfang nach traditionell-geschlechtstypischen Kriterien statt und stellt so eine Einengung der Wahlmöglichkeiten junger Menschen dar. Soziale, pflegende und erziehende Berufe werden noch immer weiblich konnotiert, mit der Folge, dass der Frauen-Männer-Anteil etwa unter Kita-Erzieher_innen¹ bei 40:1 liegt. Zugleich werden Berufs- und Zukunftschancen eingeschränkt und auch ein Fachkräftemangel – etwa bei dem notwendigen Ausbau der Kita-Plätze verschärft.

Das Bundesprogramm „Mehr Männer in Kitas“ ist eine der staatlichen Initiativen, die dieses Missverhältnis aufgreift und verändern möchte. Dabei soll der Männeranteil in den Kitas auf 20 % erhöht werden, zugleich werden konzeptionell auch grundlegende Genderfragen berührt: Geschlechtsbezogene Pädagogik, Zusammenarbeit von Männern und Frauen im Kita-Team, Generalverdacht gegen Männer in der Kleinkinderziehung sind Themen, die im Rahmen dieses Projektes mit behandelt werden.

Das vorliegende Konzept beschäftigt sich mit der Frage, wie in dem 8./9. Jahrgang der Sekundarstufe eine gendersensible Berufswahlorientierung eingerichtet und durchgeführt werden kann, um die Bemühungen um gleiche Zugänge von Mädchen und Jungen zu allen Berufsfeldern zu ermöglichen. Im Übergang Schule-Beruf begegnen Jungen und Mädchen auf vielen Ebenen stereotype Gendervorgaben. Aus einem theoretisch möglichen „anything goes“ der freien Berufswahl werden in der Praxis regelmäßig klassische Berufs- und Lebensentscheidungen. Die Listen der „zehn beliebtesten Ausbildungsberufe von Jungen und Mädchen“ hat sich in den vergangenen Jahren nur marginal verändert. Unter den zehn häufigst-gewählten Ausbildungsberufen die Jungen wählen, befinden sich z.B. sieben Berufe mit einem Männeranteil von über 86%². Jungen und Mädchen bleiben unter dem Strich durch Genderstereotypen Entwicklungsmöglichkeiten versperrt bzw. Zukunftswege erschwert.

Bereits heute bietet eine wachsende Anzahl von geschlechtsbezogenen Projekten wie das „MuT“-Programm (Mädchen und Technik), der „Girls-Day“ oder „Neue Wege für Jungs“ den jungen Menschen in der Berufsorientierung eine größere Vielfalt von Entwicklungsmöglichkeiten an. Doch stellt sich die Frage, wie im Übergangssystem Schule-Beruf und in der Berufsorientierung der Oberschule grundsätzlich Genderaspekte und Impulse geschlechtsbezogener Arbeitsansätze integriert werden können.

Ziel des Konzeptes ist eine Berufsorientierung an der Oberschule, die berücksichtigt, was Mädchen und Jungen brauchen, um Rollenstereotype in Frage zu stellen, damit sie ihre Möglichkeiten erweitern und ihre Entscheidungskompetenz stärken.

¹ Im Text wird der Unterstrich _ verwendet, um sowohl Frauen und Männer als auch diejenigen in den Blick zu nehmen, die sich zwischen diesen Geschlechtern bewegen oder sich weder als männlich noch als weiblich definieren können oder wollen. Diese Schreibweise hat u.a. auch die Universität Hildesheim eingeführt.

² Bundesinstitut für Berufsbildung, bibb 2009

Die Institution Schule nimmt gegenüber ihren Schüler_innen einen umfassenden Bildungsauftrag wahr, der auch die Vorbereitung der jungen Menschen auf die Zeit nach der Schule beinhaltet.

Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Arbeit wird durch eine institutionalisierte Berufswahlorientierung unter Einbeziehung von Praktika, Beratungen und Informationen vorbereitet. Eine Berufswahlorientierung, die nicht gendersensibel konzipiert ist, reproduziert dabei klassische Geschlechterrollen, wie sie gesellschaftlich vorherrschen.

Das Konzept einer gendersensiblen Berufswahlorientierung hat die besondere Aufgabe, stereotype Bilder von Berufen und Tätigkeiten in Frage zu stellen und auch geschlechtsuntypische Optionen Mädchen und Jungen als Alternative anzubieten. Dies muss mehr sein, als nur ein Aufblättern des Berufskataloges. Die stereotypen Bilder müssen aktiv bearbeitet, Erfahrungen in untypischen Bereichen bewusst ermöglicht oder herbeigeführt und auch vor- und nachbereitet werden.

Die Berufswahl ist keine singuläre, von der Lebenswelt losgelöste Entscheidung, sondern steht in engem Kontakt mit den Vorstellungen über eine künftige Lebenswelt nach dem Verlassen der Herkunftsfamilie.

Klassische Geschlechterrollenbilder bieten diese Verbindung an:

Junge Männer, die den stereotypen Auftrag eines Familienhaupternährers mit Technikkompetenz und eingeschränkten Care-Kompetenzen für sich annehmen, entscheiden sich eher für eine klassische „Männerbiografie“; junge Frauen, die soziale, Pflege- und Care-Kompetenzen als Auftrag sowohl in der beruflichen, wie familiären Rolle annehmen, entscheiden sich auch eher für eine klassische Frauenbiographie.

Die Berufswahlentscheidung junger Frauen zugunsten von Berufen wie Erzieherin, Verkäuferin oder Friseurin entspricht dabei nicht nur dem „weiblichen Kompetenzprofil“, sondern auch der Möglichkeit einer weiblichen Familienbiografie von Berufsaus- und Wiedereinstiegen inklusive Teilzeitbeschäftigung und der Notwendigkeit der Ergänzung durch einen „passenden“ männlichen Haupternährer, der wiederum die Reproduktions- und Familienarbeit an die sorgende Partnerin delegiert.

Diese klassische biografische Orientierung ist angewiesen auf ein hegemoniales Geschlechterbild mit den Elementen:

Zweigeschlechtlichkeit, Heteronormativität, Machtverteilung nach Geschlechterhierarchien, stereotype Aufgabenverteilung, klassische konstante Familienmodelle, lebenslange Vollzeitberufstätigkeit etc.

Die Lebensrealität vieler junger Menschen ist aber eine andere: Neben queeren Lebenswelten, untypischen Erwerbsbiografien, Brüchen in Partnerschaften und Familien, Entscheidungen für Singelleben, Auflösen von Berufsfeldern etc. sind viele Erwerbstätige auch hohen Anforderungen an Flexibilität ausgesetzt.

So gesehen benötigt die Berufswahlorientierung auch eine Erweiterung um den Aspekt der Lebensplanung. Entscheidungen für und gegen Berufe sind in enger Verknüpfung mit künftigen Lebenslagen zu betrachten; eine Auseinandersetzung mit und die Vermittlung der Offenheit für die Vielfalt der Lebenswelten gibt den jungen Menschen auch Möglichkeiten an die Hand auf neue, unerwartete Situationen alternative Reaktionsmöglichkeiten zu haben.

Geschlechtergerechte Berufswahlorientierung ermöglicht daher Auseinandersetzungen über Berufsbilder und – wünsche mit Elementen der Lebensplanung. Anders gesagt wird das Thema Lebensplanung nicht ausschließlich auf Erwerbsarbeit reduziert, auch um den hohen Stellenwert von Erwerbsarbeit im Vergleich zur abgewerteten Reproduktions- und Hausarbeit kritisch zu hinterfragen. Eine Sensibilisierung vor allem von Jungen für den Bereich „Haushalt“ ist notwendig, um ihnen als erwachsene Männer ein eigenständiges Leben zu ermöglichen und ihnen entgegen der nach-wie-vor verbreiteten Realität „Hausarbeit ist Frauensache“ Verantwortung zuzusprechen und in Richtung Geschlechtergerechtigkeit zu wirken.

Zentrales Element einer Erweiterung von Berufswahlentscheidungen ist die gendersensibel begleitete Möglichkeit freiwillig konkrete praktische Erfahrungen in verschiedenen Tätigkeitsfeldern zu ermöglichen.

Mit den Übungen können die gesellschaftlichen Vorstellungen darüber, wie ein Lebensentwurf zu sein hat kritisch reflektiert und Alternativen sichtbar und besprechbar werden. Sie knüpfen an den Zukunftsvorstellungen und Kompetenzen der Schüler_innen an und ermutigen sie dazu, ihr Leben jenseits von Stereotypen zu gestalten.

Das heißt für das vorliegende Konzept:

Mädchen und Jungen sollen die Möglichkeit haben, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, die ihnen auf Grund ihrer Sozialisationserfahrungen weniger vertraut sind. Durch praktisches Erfahrungslernen können sie ihr eigenes Stärken- und Fähigkeitsspektrum besser kennen lernen und erweitern.

Außerdem soll ihnen eine Auseinandersetzung mit Berufen ermöglicht werden, die es ihnen später erlaubt, auch „untypische“ Berufe in Erwägung zu ziehen. Dies soll einerseits mittels der Vermittlung von Inhalten und Wissen zu nichttraditionellen Berufen und andererseits durch konkrete Personen – Role Models – ermöglicht werden.

Wichtige Einflussfaktoren auf dem Weg der Berufsorientierung von Jugendlichen finden sich im sozialen Umfeld – insbesondere bei den Eltern und Erziehungsberechtigten. Daher sollten diese auch in den Prozess der Bearbeitung und Thematisierung von Beruf- und Lebensplanung über Elternarbeit³ einbezogen werden, um ihr Bewusstseinspektrum bezüglich traditioneller und nichttraditioneller Berufsmöglichkeiten zu erweitern.

Die Autor_innen haben sich darum bemüht, aus den bestehenden Materialien zur Berufsorientierung entsprechende Übungselemente für dieses Konzept zusammenzustellen und damit zugleich auch zahlreiche Hinweise zu geben, wo Lehrkräfte weitere Anregungen erhalten können.

Grundsätzlich gilt es aber, dass erwachsene Begleiter von Jugendlichen selber eine geschlechterreflektierte Haltung entwickeln müssen, um die Fallen geschlechtertypischer Zuschreibungen zu erkennen und für die Mädchen und Jungen bereichernde Erweiterungen für ihre Berufs- und Lebensplanung anbieten zu können. Diese reflektierte Haltung ist auch deshalb notwendig, damit es möglich wird, die geschlechtertypischen Anforderungen an Mädchen und Jungen auch erklären zu können und dennoch darüber hinaus Angebote und Erlaubnisse zu geben.

³ Hinweise zur Elternarbeit finden Sie unter <http://www.genderundschule.de/index.cfm?8D011A82AF7CE2A63D22E278BC1E4DF8>

„Köpfe tauschen“

Sensibilisierung für stereotype Weiblichkeits- und Männlichkeitsbilder
(1

Die Übung wird in Kleingruppen mit ca. 6 SuS pro Gruppe durchgeführt und dient als aktivierender Auftakt zu der Frage: welche Körperinszenierungen bestimmen Geschlechterrollen?

Gebraucht werden verschiedene Kaufhauskataloge mit Modeteil; Papier, Scheren, Klebestifte



Übungsverlauf:

Die Schüler_innen erarbeiten in einem ersten Schritt Collagen zu Frauen- und Männerbildern, indem diese aus Modekatalogen ausgeschnitten und getrennt nach Frauen und Männerbildern auf einen oder zwei Bogen Papier aufgeklebt werden. Die Collage sollte aus mehreren Beispielen von stehenden, sitzenden, liegenden Frauen und Männern bestehen.

In einem zweiten Schritt werden einige Männer- und Frauendarstellungen ausgesucht, zu den Männerbildern werden Frauenköpfe und zu den Frauenbildern Männerköpfe (von der Größe her passend) gesucht und als Collage kombiniert aufgeklebt. Körperhaltung, Mimik und Gestik der ausgeschnittenen und getauschten Frauen- und Männerbilder sollen beschrieben werden.

Auswertung:

Fragestellungen für die Auswertung und Diskussion können sein:

- Welche Reaktionen und Gefühle lösen diese Bilder aus?
- Gibt es Bilder, die Sie irritieren? Wenn ja, warum?
- Gibt es Bilder, die auf Sie vertraut wirken? Wenn ja, warum?
- Gibt es Ausdrucksformen, Körperhaltungen und Kleidung, die einem Geschlecht vorbehalten sind?
- Gibt es Ausdrucksformen, Körperhaltungen und Kleidung, die für alle akzeptiert sind?
- Woher kommen die unterschiedlichen Interpretationen von Männern und Frauen?
- An welchen Punkten herrscht in der Gruppe Einigkeit, an welchen nicht?

*Quelle: Christiane Kohrs in:
Burbach, Schlottau (Hg.) Abenteuer Fairness. Ein Arbeitsbuch zum Gendertraining. 2001*

(1-2

- | | |
|----|--|
| 1. | Warum gibt es Berufe? |
| 2. | Was verstehen wir unter Berufswahl? |
| 3. | Welche Berufe kennen wir? |
| 4. | Was ist der Unterschied:
Erwerbsarbeit / Haus- und Familienarbeit |

In der Auswertung herausarbeiten:

zu 1.:

Berufe sind Tätigkeiten, für die man bestimmte Fähigkeiten braucht und Geld verdient.
Neben dem Aspekt „Geld verdienen müssen“
auch: „Anerkennung für Tätigkeit erhalten können“
und: „Selbstwirksamkeit erfahren“

zu 2.:

Es gibt in Deutschland die Möglichkeit einen von 344⁴ Berufen und über 400⁵ schulische Ausbildungsgänge z.B. an Berufsfachschulen zu wählen, sofern eine Ausbildung angeboten wird und die Voraussetzungen vorliegen.

zu 3.:

Beispiele von Berufen (s. die links in den Fußnoten 4 + 5)

zu 4.:

Frage der Bezahlung
Wert und Wertschätzung von Arbeit
Geschlechterzuschreibungen

⁴ Ein Liste einer Ausbildungsberufe findet sich hier <http://www2.bibb.de/tools/aab/aabberufeliste.php> [27.10.12]

⁵ Eine Liste der sog. „reglementierten Berufe“ findet sich hier:
<http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/themeList.do?showCategories=true&themeld=TC+02&parentCategory=TC+02&lastTheme=Reglementierte+Berufe> [27.10.12]

Zuordnungsübung mit verschiedenen Männer und Frauenportraits:

Wer ist Automechaniker_in, wer Erzieher_in?

Wer ist Herzspezialist_in?, wer bleibt ein Jahr bei dem Kind zu Hause?

Zwei Kinderfotos: wer wird später erfolgreich in der Wirtschaft oder Politik sein?

Was braucht das Kind für einen erfolgreichen Berufsweg?

Was braucht ein Kind, um zufrieden zu leben?

Beispiele:



Quelle: Südtiroler Plakatserie: <http://www.provinz.bz.it/schulamt/direktions-lehrpersonal/947.asp>

Selbstwirksamkeit der Jungen und Mädchen stärken

1. Wünsche nach Tätigkeiten, eigenem Wirken und ggf. eigenen Berufswünschen sammeln
Die Sammlung offen machen, nach unterschiedlichen Bereichen clustern
Welche Tätigkeiten kommen vor?
Gibt es neue Ideen?
2. Fahndung nach positiven Vorbildern und neuen Ideen
Welche Beispiele lassen sich in den Familien oder in der sozialen Umgebung finden?
Was interessiert mich, was hält mich ab?
3. Öffnung für Alternativen
Beispiele:
 - a. Handwerkerinnenhaus Köln⁶
 - b. Video „Eigentlich wollte ich Fußballprofi werden“⁷
 - c. Video „Typisch Frau, typisch Mann“⁸
 Einladen einer KFZ-Mechatronikerin bzw. eines Pflegers etc.

⁶ Informationen unter <http://www.handwerkerinnenhaus.org/>

⁷ Video: <http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/index.php/Neue-Wege-fuer-Jungs/Material/Didaktische-Medien/Film-Eigentlich-wollte-ich-Fussballprofi-werden>

⁸ Video: <http://www.abi.de/video.htm?id=41>

ist Teil der Medienkombination

„planet-beruf.de – Mein Start in die Ausbildung“, die von der Bundesagentur für Arbeit herausgegeben wird.

Leitmedium ist das Portal www.planet-beruf.de mit dem Selbsterkundungsprogramm BERUFE-Universum und dem interaktiven Bewerbungstraining. Zur Medienkombination gehören zudem weitere Print-Produkte für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, Eltern, Lehrkräfte und Berater/innen.

Beispiele aus dem Heft:

ARBEITEN MIT GLÜCKSGARANTIE

Junge und soziale Berufe – das passt. Georg, Danny und Adrian können das nur bestätigen. Sie alle haben eine Ausbildung im sozialen Bereich gewählt und festgestellt, dass sie richtig liegen. Denn: die Arbeit mit Menschen macht glücklich.

Georg, Heilerziehungspfleger im 2. Ausbildungsjahr

In meinem Beruf unterstütze ich Menschen mit Behinderung im Alltag. Ich fördere sie, damit sie ihr Leben so selbstständig wie möglich gestalten können. Der Beruf ist genau richtig für mich, denn ich helfe anderen gerne und es macht mir Spaß, ihnen Wasser zu verteilen. Besonders gut gefällt mir an meiner Arbeit, dass mir die Menschen, die ich betreue, ihr Vertrauen schenken und ganz offen auf mich zugehen. Ich bin eine wichtige Bezugsperson für sie und das fühlt sich gut an.

Nach der Ausbildung suche ich mir einen Arbeitsplatz in einer Behinderteneinrichtung. Dort kann ich handwerklich arbeiten und gleichzeitig Menschen mit Behinderung betreuen.

Danny, Altenpfleger im 2. Ausbildungsjahr

Ich habe nach meinem Hauptabschluss etwas Dazwischen gelernt und so den Beruf gewählt. Es hat mich aber schon sehr lange in die soziale Richtung. Denn habe ich mich über soziale Berufe informiert und mich für die Ausbildung zum Altenpfleger entschieden. In dem Beruf unterhalte mich mit ihnen. Ich spiele und gehe und betreue ich ältere Menschen. Ich spiele und unterhalte mich mit ihnen. Ich verbringe aber auch Wochen und verbringe Wochenende. Zusätzlich, erledige ich Büropflichten am Computer.

Das Schöne an der Arbeit als Altenpfleger ist, dass ich anderen Menschen helfen kann. Einmal kann ich noch sprechen (ins Heim). Sie können wieder gehen und haben einen Platz. Wir haben sie aufgelegt. Jetzt kann sie wieder gehen und wenn sie in Gefahr auf dem Heim ausgeht, so was ist toll. Es fällt sich auch gut an, wenn ich merke, dass sich die alten Menschen freuen, wenn sie mich sehen.

Beispielseiten aus dem Wendeheft

BOYS'DAY – DER TAG FÜR ENDECKER

Boys' Day – sei dabei!

Am Bundesweiten Aktionstag am 26. April 2012 kommt die soziale Berufs- und Gesundheitsbranche in der Erziehung oder der Verwaltung kennenlernen. In besonderen Angeboten für Jungen kommt es z.B. auch etwas über den Umgang mit Konflikten oder über Gesundheitsfragen.

So meldest du dich an:

Veranstaltungen in deiner Nähe findest du auf www.boys-day.de unter „Aktionswochen“ oder auf der „Aktionswochen“-Mappe dich zum Angebot deiner Wahl telefonisch oder online an.

Nicht vergessen: Du musst von der Schule befreit werden. Frage deine Eltern und deine Lehrerin oder deinen Lehrer, ob du am Boys' Day teilnehmen darfst. Lass dich wenn nötig vom Unterrichtsleiter befreien.

Wichtig: Mehr über den Boys' Day erfährst du auf www.boys-day.de. Du kannst dich auch bei der Polizei, dem Jugendamt oder bei der Bundesagentur für Arbeit informieren. Dort findest du auch eine Liste der teilnehmenden Berufe.

Wichtig: Du darfst nicht alleine gehen! Du darfst nur mit einem Elternteil oder einem anderen Erwachsenen gehen. Du darfst nicht alleine in die Veranstaltung gehen. Du darfst nicht alleine in die Veranstaltung gehen. Du darfst nicht alleine in die Veranstaltung gehen.

kompetenzzentrum

Info Boys' Day Team

Bei Fragen kannst du dich jederzeit an das Boys' Day Team wenden.

Tel.: 0931 / 304 - 2050 (Die Nummer ist ab 1. März freigeschaltet)

E-Mail: info@boys-day.de

Bundesweite Koordinierungsstelle Boys' Day - Jungen-Zukunftstag

Wilhelm-Str. 100-100
33092 Bielefeld

SOZIAL FOR YOU

BIST DU SOZIAL GUT DRAUF?

Du hast in „SOZIAL for you“ viele Berufe kennengelernt. Münze jetzt dein Wissen darüber in einen tollen Gewinn um. planet-beruf.de verlost ein HTC Wildfire S Smartphone und vier Zalando-Gutscheine im Wert von 50 Euro.

- Medizinisch-technische Radiologieassistenten und -assistentinnen ...**
 - A ... bedienen Röntgeneräte und führen Bestrahlungen durch.
 - B ... gipsen gebrochene Gliedmaßen ein.
- Wer arbeitet in Zentren für „Betreutes Wohnen“?**
 - A Kinderpfleger/innen bzw. Sozialpädagogische Assistenten/Assistentinnen
 - B Altenpfleger/innen
- Nach welchem Ausbildungsabschluss kann man sich zum/zur Kranken-/-essenfachwirt/in weiterbilden?**
 - A Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen
 - B Sozialversicherungsfachangestellte/r
- Wie lange dauert die Ausbildung zum/zur Altenpflegehelfer/in?**
 - A 1 Jahr
 - B 3 Jahre
- Wie heißt der Tag der sozialen Berufe für Jungen?**
 - A Social Day
 - B Boys' Day

So bekommst du dein:

Mülle die fünf Lösungen mit deinem Vor- und Nachnamen, deinem Geburtsdatum und deiner Postanschrift an:

redaktion@planet-beruf.de
Schwort „Gewinnspiel SOZIAL for you“ oder schicke eine Postkarte an:
Redaktion planet-beruf.de
Schwort „Gewinnspiel SOZIAL for you“
BW Bildung und Wissen
Verlag und Software GmbH
Postfach 82 01 50
90252 Nürnberg


Einreichungsfrist bis zum Boys' Day (26. April 2012)

Die Gewinner werden am 26. April 2012 benachrichtigt. Die Gewinner werden am 26. April 2012 benachrichtigt. Die Gewinner werden am 26. April 2012 benachrichtigt.

MINT FOR YOU

GEWINNT MIT MINT!

Du hast „MINT for you“ gelesen und kennst jetzt die Aufgaben, Arbeitsmittel und Arbeitsorte in MINT-Berufen? Dann punkte mit deinem Wissen! Gewinne ein **HTC Wildfire S Smartphone** oder einen von vier **Zalando-Gutscheinen** im Wert von 50 Euro.



- In welchem MINT-Beruf tragen Männer sogar einen Bartschutz?**
 - im Beruf Baustoffprüfer/in
 - im Beruf Milchtechnologe/-technologin
- Wer arbeitet auch im Freien auf Baustellen?**
 - Baustoffprüfer/innen
 - Industriemechaniker/innen
- Wie lange dauert die Ausbildung zur Fachinformatikerin der Fachrichtung Systemintegration?**
 - 3,5 Jahre
 - 3 Jahre
- Womit arbeiten Industriemechaniker/innen häufig?**
 - Mit Laborgeräten, um z.B. Bauteile zu prüfen.
 - Mit CNC-Programmen, um Werkzeugmaschinen zu steuern.
- Welcher der beiden ist ein MINT-Beruf?**
 - Friseur/in
 - Gießereimechaniker/in

So erkennst du toll:
 Mails die fünf Lösungen mit deinem Vor- und Nachnamen, deinem Geburtsdatum und deiner Postanschrift an: redaktion@planet-beruf.de
 oder schicke eine Postkarte an: [Redaktion planet-beruf.de](mailto:redaktion@planet-beruf.de)
 Stichwort „Gewinnspiel MINT for you“
BW Bildung und Wissen Verlag und Software GmbH
 Postfach 82 01 50
 90252 Nürnberg

Reserveschluss ist der Girls Day (26. April 2012)

Die Gewinne/Preise werden schriftlich benachrichtigt. Die Benachrichtigung ist nicht möglich. Mitarbeiterinnen der Bundesagentur für Arbeit, des Verlags Bildung und Wissen in Nürnberg sowie deren Angehörige dürfen an dem Gewinnspiel nicht teilnehmen. Die Durchführung ist ausgeschlossen, bei der ein Zusammenhang zur Umsatzsteuer der abfertigung 1993 bis 2000 besteht.

18 **planet-beruf.de**

MINT FOR YOU

ENTDECKE DIE MINT-BERUFSWELT BEIM GIRLS'DAY

Medikamente entwickeln, an neuen Techniken für Handys oder Heizungen arbeiten – beim Girls'Day kannst du in Berufe und Einrichtungen schnuppern, in denen genau das gemacht wird. Hier kannst du deinen Wunschberuf finden.

Der Girls Day findet in diesem Jahr am **26. April** statt. An diesem Tag öffnen Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen ihre Türen und zeigen dir, was sie machen und was sie arbeiten. Was du dir am Girls Day anschauen, bestimmst du selbst. Wähle aus der Datenbank auf www.girls-day.de unter „Aktion suchen“ eine Veranstaltung aus, die dir gefällt, z.B. in einer Fabrikstatt, einem IT-Betrieb oder einem Labor. Melde dich telefonisch oder online bei der ausgewählten Firma an – bis 25. April, spätestens 12 Uhr mittags.

Tipps: Suche frühzeitig nach Veranstaltungen. So hast du mehr Auswahl!

Wie dein Girls Day zum Erfolg wird

Bereite dich gut vor: Organisiere die Anfahrt zu deiner Wunschveranstaltung. Erkundige dich, was du mitbringen sollst und ob du etwas Bestimmtes anziehen sollst.

Nutze den Besuch in der Berufswelt, um deine Fragen zu stellen. Interessant für dich ist z.B.

- was ein typischer Arbeitstag aussieht,
- was den Berufstagen an ihrer Arbeit gefällt,
- welche Ausbildung du für die Arbeit brauchst.

Ein 4-Schritte-Plan zum Girls Day

1. Sprich mit deinen Eltern und Lehrkräften, ob du am Girls Day teilnehmen darfst.
2. Melde dich auf www.girls-day.de » Aktion suchen für eine Veranstaltung deiner Wahl an.
3. Beantworte, wenn nötig, für den 26. April 2012 eine Schulfreistellung.
4. Berechne dich vor! Überlege dir Fragen und plane alles.

Wichtige Infos zum Girls Day findest du auf www.girls-day.de.

Leitlinien: **kompetenzzentrum** TECHNIK • ZUFUKUNFT • CHANGING LIFE

planet-beruf.de

MINT FOR YOU

Job inside Baustoffprüferin

UNTERSUCHUNGEN MIT TRAGWEITE



Mit Baustoffen wie Schotter, Kies und Sand kennt sich Katharina aus. Sie macht eine Ausbildung als Baustoffprüferin. Im Labor untersucht sie Proben auf Korngrößenverteilung und Baugüten.

Wichtiges Wissen: Noch mehr über den Beruf erfährst du auf www.planet-beruf.de » ENTSCHEIDEN **Berufe** von A bis Z.

Was dich wird die Arbeit begeistern: Katharina muss das wissen. Denn so prüft, ob der Boden für den Bau geeignet ist.

Katharina ist handwerklich begabt und wollte gerne in einem Labor arbeiten. Im Internet hat sie nach passenden Berufen gesucht und ist auf den/die Baustoffprüferin gestoßen. Mehr weißt sie in deiner Ausbildungsjahr und begeistert von ihrem Beruf. „Mal arbeite ich im Labor, mal bin ich auf der Baustelle. Das ist sehr abwechslungsreich.“

Aus der Erde unters Mikroskop

Katharina untersucht z.B., wie Böden zusammengesetzt sind. Diese Arbeit ist besonders, wenn man herausfinden möchte, ob der Boden als Baugrund geeignet ist. „Jene Erde der Boden viel Sand, würde ein Haus, das darauf gebaut wird, wackeln“, sagt Katharina. Daher entnimmt sie vor dem Bau eine Bodenprobe. Im Labor untersucht die Auszubildende, welche Korngrößen das Material hat und ob es z.B. mehr aus Ton oder Sand besteht. Zu jedem Versuchsprotokoll sie Protokolle.

Katharina gefällt besonders, dass ihre Untersuchungen „Tragweite“ haben. „Aus den Ergebnissen meiner Versuche wird z.B. der Schicht gegeben, ob auf dem Boden ein Haus gebaut werden kann oder ob der Untergrund erst verändert werden muss“, erklärt sie.

Entnommene Probe **einmal Katharina über einen Tag.**

14 **planet-beruf.de**

Neue Wege für Jungs stellt das Wendehaft kostenlos zur Verfügung⁹

⁹ Das Heft ist bei Neue Wege für Jungs bestellbar und auch herunterzuladen: <http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/content/download/7833/57672/file>

Eigene Sozialisationserfahrungen wahrnehmen und reflektieren

Durchführung:

Nach einer kurzen Einstimmung auf die eigene Biographie

(geeignet ist eine kurze Phantasiereise - Anregungen: <http://www.phantasiereisen.com/> oder bei den „Phantasiereisen für Schüler“ von Meike Stein:

http://www.v-r.de/pdf/titel_inhalt_undleseprobe/1007035/inhaltundleseprobe_978-3-647-70120-2.pdf)

erhalten die Schüler_innen Leitfragen, die sie in Einzelarbeit beantworten und dann in kleinen Gruppen austauschen:

Welche Erwartungen wurden an dich herangetragen, wie du dich als Mädchen bzw. Junge zu verhalten hast?

- Wann hast du dich als „weiblich“ oder „männlich“ angesprochen gefühlt?
- Wie hast du dich dem gegenüber verhalten?
- Hast du Einschränkungen oder Vorteile aufgrund deines Geschlechtes erfahren?

Auswertung:

Fragestellungen für die Auswertung:

- Gab es Gemeinsamkeiten in den biographischen Erfahrungen?
- Welche Unterschiede wurden sichtbar?
- Welche Überraschungen oder Erkenntnisse haben sich ergeben?

(1

Mein Traumauto: Eine kleine Reise in die Zukunft auf vier Rädern.

„Stell Dir vor, Du bist im Jahre 2030 mit deinem Sportwagen in einer stürmischen und verregneten Nacht unterwegs. Die Gegend ist komplett verlassen und Du begegnest noch nicht mal anderen Autos. Du kommst an einer Bushaltestelle vorbei, an der drei Menschen vergebens auf den Bus warten.

eine alte Frau, die dringend ärztliche Hilfe benötigt
 ein alter Freund, der dir mal das Leben gerettet hat
 dein absoluter Traummann/deine absolute Traumfrau

Keiner weiß, wann und ob der nächste Bus fährt. In deinem Sportwagen ist nur ein Platz auf dem Beifahrersitz und Du kannst nur eine Person von den dreien mitnehmen.

Wen nimmst Du mit? Überleg es dir gut. Wie entscheidest du dich und wen nimmst du mit?“

von Bassam Ghazi (www.import-export-theater.de)

In der Auswertung kann gut auf Berufsvorstellungen und Geschlecht eingegangen werden. Wer wählt welche Berufe und aus welchen Grund? Wer hat welche Kompetenzen und woher kommen sie?

Welche Eigenschaften werden als Kompetenzen betrachtet, welche nicht? Wer legt das fest?

Es ist wichtig in der U-Stunde zuvor, ein Ansichtsexemplar zu erschließen, damit die SuS eine konkrete Vorstellung haben, wie ihre Wunschbiografie aussehen kann.

Die jeweiligen Lebensstationen sollte genau auf die Lebensrealität der SuS abgestimmt werden. Stehen diese z. B. vor der Beendigung der zehnten Klasse, bietet es sich an, kleinschrittig zu fragen (wie lebst du in zwei, vier und sieben Jahren), da sich in den nächsten Jahren viel verändern wird

Quelle: Autor_innenkollektiv DGB-Jugend Niedersachsen/Bremen/Sachsen-Anhalt:
Geschlechterreflektierende Bildungsarbeit – (k)eine Anleitung

Einblick in Erfolge, Wege und Umwege in der Lebensgestaltung
Aufzeigen alternativer Lebenskonzepte/Lebensgestaltungen
(4-6

Im Vorfeld werden Menschen mit spannenden, nichtstereotypen Erwerbsbiografien angesprochen, ob sie zu einem verabredeten Termin für ein Interview bereitstehen. In Bezug auf Tätigkeiten, Berufe, Aktivitäten, Lebenskonzept, Geschlechtsidentität etc. unterschiedliche Personen einladen!

Wenn der Arbeitsplatz der Interviewten in der Nähe der Schule liegt, kann das Interview in Absprache auch dort stattfinden.

Entsprechend der Anzahl der eingeladenen Gäste werden die SuS in Kleingruppen eingeteilt. Pro Kleingruppe empfehlen sich 10-15 Schüler_innen.

Die Gruppen haben viele Aufgaben zu erfüllen:

- 1) Vorbereiten der Interviews
- 2) Fragen für die Interviews überlegen
- 3) Klärung der Interviewsituation (Begrüßung; Vorstellung der Gruppe; wer stellt welche Fragen; welche Regeln gelten)
- 4) Gestaltung des Raumes (Aufbau von Stühlen und Tischen; Getränke etc.)
- 5) Wichtig ist, Absprachen über Regeln und den Verlauf der Interviews klar zu gestalten
- 6) Interviews führen
- 7) Kommunikation mit den Gästen (Fragen stellen; Improvisieren; Eingehen auf das Gesagte; darauf hinweisen, dass Fragen nicht beantwortet werden müssen, wenn sie zu persönlich sind etc.)
- 8) Protokollierung der Antworten
- 9) Danken und Verabschiedung
- 10) Auswertung der Interviews

Jede Kleingruppe bereitet ggf. mit einer Lehrkraft eine Wandzeitung mit folgenden Punkten vor:

Beschreibung der interviewten Person

Was hat euch am meisten beeindruckt?

Was hat euch gestört?

Was war das Wichtigste?

Wenn Sie drei Sätze hätten, um sich vorzustellen, was würden Sie sagen?

Leben Sie alleine oder zusammen mit anderen Menschen?

Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie 15 Jahre alt waren? Was wollten Sie mit 15 Jahren werden?

Welche Ausbildung haben Sie?

Welche Berufe/Tätigkeiten haben Sie schon einmal ausgeübt?

Sind Sie mit ihrem jetzigen Beruf zufrieden?

Was möchten Sie für Ihren Job ändern?

Welche Arbeitszeiten haben Sie?

Wie viel Anerkennung bekommen Sie in Ihrem Job?

Glauben Sie, dass Sie genug Geld verdienen?

Wie ist Ihr Tagesablauf?

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Was ist Ihnen am wichtigsten in Ihrem Leben?

Was möchten Sie in Ihrem Leben unbedingt noch machen?

Was ist Ihr größter Fehler?

Haben Sie Vorbilder?

Was machen Sie, wenn Sie sauer sind (Beispiele)?

Was machen Sie, wenn Sie Kummer haben (Beispiele)?

An wen wenden Sie sich, wenn Sie Unterstützung brauchen? Warum?

Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie drei Wünsche frei hätten? Warum?

Beim Austausch über die Interviews ist es wichtig, auf einen respektvollen Umgang miteinander hinzuweisen, z.B. in Bezug auf die (offenen) Antworten der Gäste!

Die SuS zum Nachfragen ermutigen.

Idee: Adam, Liane/Nischwitz, Peggy (2003): Lebenskünstlerinnen – Auf dem Weg zu Traumfrau oder Supermann? Hrsg. von Suchtprävention Bremen im Landesinstitut für Schule Bremen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Suchtprävention Bremen (ISAP P).

Erstellen Sie zusammen mit den SuS einen Fragebogen für Berufsinterviews.

In welchem Beruf arbeiten Sie?

Was ist in diesem Beruf zu tun? Was gefällt Ihnen an diesem Beruf? Was gefällt dir weniger?

Wann möchten Sie arbeiten?

Was muss man tun, um diesen Beruf zu lernen?

Wie viel Geld kann in diesem Beruf verdient werden?

Was wollten Sie für einen Beruf haben, als Sie so alt waren wie ich?

Anschließend befragt jeder SuS Frauen und Männer in seinem sozialen Umfeld. Die Schüler_innen stellen die Berufe laufend in der Klasse vor. Als Variante können die Interviewbögen auch als Galerie in der Klasse aufgehängt werden.

Nach einer Klärung, ob sich alle SuS unter den einzelnen Berufen etwas vorstellen können, kann besprochen werden, ob die erwähnten Berufe schon immer für Frauen und Männer zugänglich waren.

Wenn Interviewte angeben keinen Beruf auszuüben (z.B. nach dem Motto „meine Mutter arbeitet nicht“), kann besprochen werden, ob Hausfrau/Mutter-Sein ein Beruf ist und wo die Unterschiede zur Erwerbsarbeit liegen (keine Bezahlung, schlechte soziale Absicherung, kein Anspruch auf Urlaub, Freizeit,...).

Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“. Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule Wien, 2011 Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Abteilung GM/Gender und Schule) http://www.eduhi.at/dl/UP_VS_gesamt.pdf

Meinungen einnehmen und einschätzen lernen (1-2)

Es geht darum, dass die Schüler_innen Meinungen einnehmen und besprechen. Fragen und Meinungen werden auf Zettel geschrieben. Zusätzlich werden „Ja“- und ein „Nein“-Kärtchen ausgeteilt.

Spielanleitung

Die Schüler_innen bilden Gruppen von ca. 4–6 Personen. Die Zettel mit den unten stehenden Fragen werden verdeckt auf den Tisch gelegt. Nacheinander werden einzelne Zettel gezogen vorgelesen und die je spielende Person bildet sich eine Meinung und gibt dazu geheim mit seinen Kärtchen Stellung ab („Ja“ oder „Nein“). Die anderen Schüler_innen haben nun die Aufgabe, zu entscheiden was die ziehende Person für eine Meinung vertritt. Wenn alle eine Entscheidung mit ihren Kärtchen getroffen haben, werden diese reihum aufgedeckt. Als letztes deckt die ziehende Person ihr Meinungskärtchen auf und kann ihre Meinung begründen. Anschließend kann diskutiert werden, bis kein Diskussionsbedarf mehr besteht. Dann zieht die nächste Person den nächsten Zettel und liest vor.

Wenn alle Schüler_innen einmal dran waren, ist die 1. Runde beendet. Wie viele Runden gespielt werden, hängt von der zur Verfügung stehenden Zeit ab und wie lange Interesse am Einschätzen haben. Fragen, die jemand nicht beantworten will dürfen zurück gelegt werden.

Beispiele:

Hättest du gerne etwas nach dir benannt?

Findest du, dass Väter bei der Geburt ihres Kindes dabei sein sollten?

Kannst du gut kochen?

Interessiert dich, was andere über dich denken?

Ein Freund/ eine Freundin von dir isst kaum mehr etwas. Du machst dir Sorgen. Wendest du dich an die Eltern deiner Freundin/deines Freundes oder an eine andere Person?

Würdest du einen Beruf ausüben, wenn du im Lotto viel Geld gewonnen hättest?

Beeindruckt dich eine Frau, die rappen kann?

Würdest du gerne in einer anderen Zeit leben?

Glaubst du, dass sich ein 1jähriges Kind in einer Kinderkrippe wohlfühlen kann?

Beeindruckt dich ein Mann, der kochen kann?

Hast du manchmal Angst, wenn du alleine unterwegs bist?
Weinst du bei traurigen Filmen oder Büchern?
Fällt es dir leicht anderer Meinung zu sein als deine Freunde bzw. Freundinnen?
Kommst du mit Personen, die du nicht kennst, leicht ins Gespräch?
Würdest du von dir sagen, dass du stark bist?
Du bekommst mit, dass eine deiner Mitschüler_innen sexuell belästigt wird. Denkst du dir „Das hat mit mir nichts zu tun“?
Würdest du dich beschweren, wenn dich ein Lehrer/eine Lehrerin ungerecht behandelt?
Glaubst du, dass du später eine Teilzeitarbeit haben wirst?
Weißt du, wo du einen Aidstest machen lassen kannst?
Liest du gerade ein Buch?
Würdest du in ein Auto einsteigen, wenn du merkst, dass der Fahrer/die Fahrerin betrunken ist?
Würdest du deinem Kind erlauben, mit 14 zu rauchen?
Eine Freundin möchte gerne Wildwasserkanu fahren. Wärest du mit dabei?
Ist es dir angenehm, gelobt zu werden?
Traust du dich, in einer Runde, in der alle trinken, keinen Alkohol zu trinken?
Kannst du drei Rechte nennen, die sich Frauen erkämpfen mussten und erkämpft haben?
Fühlst du dich anderen gegenüber oft unterlegen?
Hältst du dich für selbstbewusst?
Kannst du deine Wut ausdrücken?
Bist du dafür, dass sich Männer und Frauen den Haushalt fifty-fifty teilen?
Dein Freund erzählt dir, dass er sich in einen Mann verliebt hat. Freust du dich mit ihm?
Machst du dir über deine Zukunft Gedanken?
Findest du, dass Frauen alleine für die Verhütung zuständig sind?
Wenn du in einem anderen Geschlecht leben würdest, glaubst du, dein Leben würde anders verlaufen?
Würdest du gerne für einen Tag den Körper mit einer dir bekannten Frau bzw. einem dir bekannten Mann tauschen wollen?
Du bekommst mit, dass eine Mitschülerin einen Mitschüler über facebook disst. Redest du mit ihm, dass er das lassen soll?
Dein Freund wird überraschend Vater und fragt dich, ob du ab und zu babysitten würdest. Sagst du zu?
Glaubst du, dass es Berufe gibt, die nur Frauen oder nur Männer ausüben können?
Kannst du laut schreien?
Fällt es dir leicht, anderen zu sagen, wenn dich etwas ärgert?
Glaubst du, dass du in 20 Jahren noch in Deutschland leben wirst?

© Tanzberger, Renate/ Schneider, Claudia: Auf dem Weg zur Chancengleichheit (2007).
Bearbeitet von Philipp Leeb und für diese Fassung durch Michael Drogand-Strud
Ähnlich auch als „Kumpeltest“ im Starter Kit der LAG Jungenarbeit NRW:
http://www.lagjungenarbeit.de/downloads/2011/2011_starter-kit-handbuch.pdf

Ein etwas anderes Ratespiel zum Thema Berufs- und Lebensplanung.

Das Spiel zu Rollenbildern, Lebensmodellen und Berufsplanung ist für Jungen entwickelt worden und kann von der homepage von „Neue Wege für Jungs“ unter folgendem link heruntergeladen werden: <http://www.neue-wege-fuer-jungs.de/content/download/4605/35923/file>

Spielanleitung

Bei diesem Spiel werden mindestens zwei Gruppen gebildet, die abwechselnd Fragen und Aufgaben zur Zukunftsplanung lösen müssen. Die Fragen werden von jedem/jeder einzelnen Mitspieler_in selbst gewählt (z.B. Beruf 60) und zunächst einmal alleine beantwortet. Finden einzelne Schüler_innen keine Lösung, hilft Ihnen ihr Team. Kann das eigene Team die Frage nicht beantworten, wird sie an das andere weitergegeben. Wichtig ist bei jeder Frage oder Aufgabe alle zu fragen, ob sie mit der Lösung einverstanden sind. Allerdings sollten nur begründete Einwände berücksichtigt werden. Die letztendliche Entscheidung über die Punktevergabe kann entweder die Spielleitung (Lehrer) fällen oder aber mit der Gesamtgruppe ausgehandelt werden.

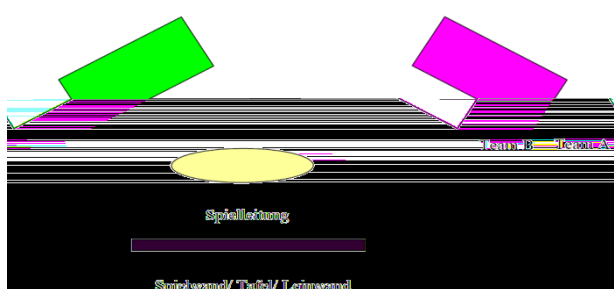
Wie bei dem Fernsehspiel „Der große Preis“ wird eine Tafel/Wand oder ein Computer mit Beamer und Leinwand benötigt, auf der in verschiedenen Spalten die Themen und in den Zeilen die Punkte 20 bis 100 vorhanden sind. Hinter jeder Position verbirgt sich eine Frage oder Aufgabe (Rollenspiele), die zunächst verdeckt ist. Um von einer aufgerufenen Folie zur Gesamtübersicht zu gelangen, muss der Maus-Pfeil auf die entsprechend aufgerufene Folie gerichtet, z.B. „Zukunft 20“, und diese dann angeklickt werden (ansonsten würde automatisch die nächste Frage angezeigt).

Bei der Frage „Hausarbeit 60“ besteht eine Ausnahme: Mit dem Maus-Pfeil bitte zuerst auf den Rand klicken, damit die Folie mit den Wäschesymbolen angezeigt wird. Nun wählt ein/e Schüler_in eine Karte (z.B. Hausarbeit 40) und bekommt die Aufgabe von der Spielleitung vorgelesen und erklärt. Wird diese gelöst, ist das andere Team dran. Die Punkte werden für jede Gruppe gesammelt. Gewonnen hat die Gruppe mit dem höchsten Punktestand. Allerdings gerät der Punktestand im Verlauf des Spiels häufig in den Hintergrund und die Auseinandersetzung mit den Themen in den Vordergrund.

Bei dieser Variante sollte den Jungen vor dem Spielbeginn gesagt werden, dass alle 100er und bei manchen 80er Fragen Rollenspiele beinhalten, die von den Teams in gemeinsamer Arbeit gelöst werden sollen. Jede Gruppe sollte sich vor Spielbeginn auf einen Gruppennamen einigen, der dann gut sichtbar auf eine Wandzeitung geschrieben wird.

Beruf	Erziehung	Beruf	Hausarbeit	Jungen
20	20	20	20	20
40	40	40	40	40
60	60	60	60	60
80	80	80	80	80
100	100	100	100	100

Teams sollten dabei aus höchstens 6 Mitspieler_innen bestehen.



Der Aufbau des „Spielfeldes“ oder „Ratestudios“ in einer Schulklasse könnte wie nebenstehend vorgenommen werden.

Bei den Joker-Antworten erhält die Gruppe die Punkte ohne eine Frage beantworten zu müssen. Die Fragen und Aufgaben in diesem Spiel sind als Idee gedacht und können von Ihnen nach Belieben ausgetauscht werden. Zentral für den Spielverlauf ist, zu jeder Frage und Aufgabe auch einen eigenen Standpunkt zu haben.

„Wer keine Arbeit hat, ist selber schuld!“ – Was denkst du darüber?

Welche drei Wünsche hast du für die Zukunft?

Wer sind deine Vorbilder?

Welchen Beruf würdest du gerne ausüben? Was musst du tun, um dieses Berufsziel zu erreichen? Wer kann dich dabei unterstützen?

Willst du mal werden wie dein Vater/deine Mutter? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

Was sollten Eltern ihren Kindern mit auf den Weg geben?

Ich will mir folgenden Traum erfüllen ...

Seit einem halben Jahr schreibst du verschiedene Bewerbungen und bekommst nur Absagen. Was kannst du tun?

Möchtest du einmal Kinder haben? Wenn ja, warum?

Wenn nein, warum nicht?

Zähle fünf verschiedene Lebensformen auf.

Was bedeutet Glücklich-Sein für dich?

Spieler ein Bewerbungsgespräch vor, bei dem du alles falsch machst.

Du hast 10-jähriges Klassentreffen:

Was berichtest du deinen ehemaligen Mitschüler_innen darüber, was du seitdem gemacht hast?

Sage drei anderen, was du an ihnen magst!

Was bedeutet Frei-Sein/Freiheit für dich?

Rollenspiel:

- Als Junge: Du möchtest eine Ausbildung als Erzieher anfangen. Dein Vater findet, dass dies nur ein Beruf für Mädchen ist und du was ‚Richtiges‘ lernen sollst.
Spieler das Gespräch zwischen deinem Vater und dir vor.
- Als Mädchen: Du möchtest eine Ausbildung als KFZ-Mechatronikerin anfangen. Deine Freundin findet, dass dies nur ein Beruf für Jungen ist und du etwas ‚Soziales‘ oder ‚Kreatives‘ machen solltest.
Spieler das Gespräch zwischen deiner Freundin und dir vor.

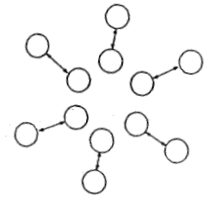
Rollenspiel:

Eine Bauingenieurin, die ein gutes Einkommen erzielt und ein Teilzeitverkäufer mit geringem Einkommen haben sich verliebt, möchten heiraten und eine Familie gründen. Spielt vor, wie ihr bespricht, wer von euch beiden zuhause bleibt und sich um Kindererziehung und Haushalt kümmert?

Entwickelt wurde das Spiel von den Mitarbeiter_innen der Alten Molkerei Frille.

Eigene Beobachtungen und Einstellungen von Schüler_innen aktivieren

Wechselnde Paargespräche in der Großgruppe

Durchführung:

Die Schüler_innen sitzen - einander zugewandt - in einem Innen- und einem Außenkreis. Die einander jeweils gegenüberstehenden Personen tauschen Beobachtungen und Meinungen zu einer je vorgegebenen Frage aus. Nach begrenzter Zeit (2 - 5 Min.) bewegen sich die Kreise in entgegengesetzter Richtung, so dass jede Person ein neues Gegenüber erhält. Mögliche Fragen:

- Glaubst du, Mädchen und Jungen bevorzugen unterschiedliche Hobbies oder Tätigkeiten?
- Wie können Gefühle wie Wut, Trauer oder Freude ausgedrückt werden?
- Denkst du, dass Mädchen wie Jungen gleichermaßen in der Schule bewertet werden?
- Würdest du es gut finden wenn ein Junge KiTa-Erzieher werden will?
- Warum gibt es nach deiner Meinung so wenig Mechatronikerinnen?

Auswertung:

Fragestellungen für die Auswertung:

- Gab es Gemeinsamkeiten in den Beobachtungen und Einschätzungen?
- Welche Unterschiede wurden sichtbar, woher resultieren sie?
- Welche Anschlussfragen oder neuen Erkenntnisse haben sich ergeben?

Allan, Jim (1993): Male Elementary Teachers. Experiences and Perspectives. In: Williams, Christine L.: *Doing "Women's Work". Men in non-traditional Occupations*. Sage.

Baar, Robert (2010): *Allein unter Frauen. Der berufliche Habitus männlicher Grundschullehrer*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Bacher, Johann / Beham, Martina / Lachmayr, Norbert (Hrsg.) (2008): *Geschlechterunterschiede in der Bildungswahl*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Bilden, Helga / Dausien, Bettina (Hrsg.) (2006): *Sozialisation und Geschlecht. Theoretische und methodologische Aspekte*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Bruchhagen, Verena / Koall, Iris (2009): *Managing Gender & Diversity: Sozialwissenschaftliche Aspekte von Heterogenität als Herausforderung pädagogischen Handelns*. In: Hinz, Renate / Walthes, Renate (Hrsg.): *Heterogenität in der Grundschule. Den pädagogischen Alltag erfolgreich bewältigen*. Weinheim, Basel: Beltz, S. 32-47

Budde, Jürgen (2008a): *Bildungs(miss)erfolge von Jungen und Berufswahlverhalten bei Jungen/ männlichen Jugendlichen*. Bonn, Berlin; Download unter www.bmbf.de/de/12020.php

- Budde, Jürgen (2008b): *Mathematikunterricht und Geschlecht. Empirische Ergebnisse und pädagogische Ansätze*. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bonn, Berlin; Download unter www.bmbf.de/pub/band_dreissig_bildungsforschung.pdf
- Budde, Jürgen / Venth, Angela (2010): *Genderkompetenz für lebenslanges Lernen. Bildungsprozesse geschlechterorientiert gestalten*. Bielefeld: W.Bertelsmann Verlag.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Abteilung GM/Gender und Schule) (2011): Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“. Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule. Wien http://www.eduhi.at/dl/UP_VS_gesamt.pdf
- Burdewick, Ingrid: Schulhofgestaltung und Geschlechtsspezifische Raumanweisung. In: *Bewegte Schule. Lernen mit Kopf, Herz und Hand*. Hrsg.: Niedersächsisches Kulturministerium
- Diketmüller, Rosa / Studer, Heide (2008): Schulfreiräume im GenderBlick. Nutzungsanalysen als Ansatzpunkte für Schulentwicklungsprojekte. In: *Journal für Schulentwicklung* (3), S. 50-59
- Dresel, Markus / Schober, Barbara / Ziegler, Albert (2007): Golem und Pygmalion. Scheitert die Chancengleichheit von Mädchen im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich am geschlechtsstereotypen Denken der Eltern? In: Ludwig, Peter H. / Ludwig, Heidrun (Hrsg.): *Erwartungen in himmelblau und rosarot. Effekte, Determinanten und Konsequenzen von Geschlechterdifferenzen in der Schule*. Weinheim, München: Juventa, S. 61-81
- Kessels, Ursula (2002): *Undoing Gender in der Schule*. Weinheim: Juventa.
- Krabel, Jens / Cremers, Michael / Debus, Katharina (Hrsg.) (2008a): *Gender Loops Curriculum – Unterrichtsmaterialien für die geschlechterbewusste und -gerechte ErzieherInnenausbildung*. Berlin; Download unter www.genderloops.eu/docs/curriculum-de.pdf
- Krabel, Jens / Cremers, Michael (Hrsg.) (2008b): *Gender Loops - Praxisbuch für eine geschlechterbewusste und -gerechte Kindertageseinrichtung*. Berlin; Download unter www.genderloops.eu/docs/genderloops-praxisbuch.pdf
- Leeb, Philipp / Tanzberger, Renate / Traunsteiner, Bärbel (2007): *Gender. Gleichstellung. Geschlechtergerechtigkeit. Texte -Unterrichtsbeispiele - Projekte*. Hrsg. vom Zentrum polis - Politik lernen in der Schule. Wien; Download unter www.eduhi.at/go/loading.php?artikel_id=107175&id=277288
- Prenzel, Annedore (2007): Diversity Education – Grundlagen und Probleme der Pädagogik der Vielfalt. In: Krell, Gertraude / Riedmüller, Barbara / Sieben, Barbara / Vinz, Dagmar (Hrsg.): *Diversity Studies. Grundlagen und disziplinäre Ansätze*. Frankfurt, New York: Campus, S. 49-67
- Rhyner, Thomas / Zumwald, Bea (Hrsg.) (2008): *Cooler Mädchen – starke Jungs. Impulse und Praxistipps für eine geschlechterbewusste Schule*. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt Verlag.
- Schader, Basil / Ohlsen, Ingrid (2008): *Lotta boxt, Goran tanzt. 21 Unterrichtsvorschläge zur Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen. Für den Kindergarten und die Unterstufe bzw. für die Grund- und Basisstufe*. Illustrationen Urs Maltry. Zürich: Pestalozzianum.
- Seemann, Malwine (2009): *Geschlechtergerechtigkeit in der Schule. Eine Studie zum Gender Mainstreaming in Schweden*. Bielefeld: transcript Verlag.